

Wenn die Schiffssegel verkehrt hängen und «Backbrot» aus dem Ruder läuft

Mit der Kindervorstellung «Martha und die Seeräuber» verwandelte das Berner Theater «Max» am Sonntag die Haberhaus Bühne in ein Piratenschiff.

Marielle Heeb

Ein Schiffshorn ertönt, es wird dunkel. Das lange Warten draussen vor dem Haberhaus hat sich gelohnt: Die Kinder, welche gut die Hälfte des Publikums ausmachen, sitzen gespannt auf den langen Holzbänken. Langsam werden die Umrisse hölzerner Relinge eines Piratenschiffes sichtbar. «Mama, ich han bitzli Angscht», sagt leise eine Stimme, einige drücken ihr Plüschtier etwas näher an die Brust.

Dann betreten vier lustige Gestalten die Bühne – doch anstatt der erwarteten Piraten sind es drei Männer und eine Frau, die sich als Altersheimbewohner vorstellen und von der Cafeteria- und Nachtruhen-Tristesse in ihrem Zuhause berichten. In einer Nacht entfliehen sie deshalb auf einen nahe gelegenen Spielplatz – den perfekten Schauplatz für ein Piratenabenteuer. Mit Handpuppen, Gesang und Schauspiel werden die Zuschauer auf hohe See entführt. Kapitänin Martha und ihre drei faulen Matrosen steuern ohne Plan und ohne Ziel los. Bald schon sinkt die anfängliche Euphorie, tagein, tagaus gibt es nur Zwieback und Dörrbohnen.

Das Wechselspiel von Piratenliedern und Tanz bietet auch Platz für ungewöhnlichen Rollentausch und Überschneidungen innerhalb der Figuren: Immer wieder interagieren die Schauspieler mit ihren Handpuppen oder widersprechen ihnen sogar. «Mit diesem mehrschichtigen Aufbau möchten wir das Puppenspiel und das Schauspiel mischen», erklärt Christoph Hebing, der im Stück die Rolle eines Matrosen einnimmt. Mit dem Programm würden typische Regeln des Schauspiels gebrochen. Die Kinder störe das nicht – im Gegenteil. «Kinder betrachten Theater ganz anders als Erwachsene und haben einen anderen Fokus», ist er überzeugt.



Martha und ihre Matrosen: Das Berner Ensemble «Max».

BILD MICHAEL KESSLER

Einige Kinder bemerken auch, dass die Hintergrundmusik des Stücks nicht etwa aus Musikboxen kommt: An einem kleinen Tisch abseits von der Bühne sprudelt, murmelt und trommelt Mark Oberholzer vor sich hin. Mit einem Strohalm und einem Wasserglas imitiert er das Blubbern unter Wasser oder pfeift leise vor sich hin, um so den Seewind zu ertönen.

Währenddessen treiben die Piraten orientierungslos weiter, haben mit Unwettern und vermeintlichen Feinden zu kämpfen. Auch Kapitänin Martha ist mit der Situation überfordert, verwechselt Backbord mit Backbrot und spricht von «Kaj-Hütten». «Martha ist keine richtige Kapitänin!», sind sich die drei Matrosen einig und fesseln sie deshalb an den Mast. Von nun an haben sie das Steuer in den Händen. Doch jetzt taucht am Horizont das riesige Schiff des gefürchteten Käpt'n Knurrgüggel auf. Plötzlich geht es Schlag auf Schlag – der langweilige Schiffsalltag läuft aus dem Ruder. Ausgerechnet jetzt muss die zerstrittene Besatzung zusammenhalten.

Der Segeltörn, welcher sich für die Matrosen wie eine Ewigkeit anfühlt, verging für die jungen Zuschauer aber wie im Flug. «Besonders gefallen hat mir der Kampf zwischen den beiden Schiffen», erklärt Elmo am Schluss der Vorstellung. «Komisch war aber, dass die Kanonenkugel eine Kurve fliegen konnte», ergänzt Elmo schelmisch. «Die können doch nur geradeaus fliegen!?»